

Otto Karoly Schimmel

* 14.04.1927



*“Whether you are black or blue,
or what your religion is, who cares?”*

Otto Karoly Schimmel wurde am 14. April 1927 als jüngstes Kind des jüdischen Ehepaars Sarah und Isidor Schimmel in einem Budapester Krankenhaus geboren. Zusammen mit seinen beiden älteren Geschwistern Rudolf und Irene wuchs er in Uppeszt, einem Vorort Budapests, im liebevollen Kreis der Familie auf.

Da seine älteren Geschwister bereits berufstätig waren, ging er oft seiner Mutter im Haushalt zur Hand, verbrachte viel Zeit mit ihr und stand ihr sehr nahe. Heute nennt er sie in Erzählungen einen „Engel“. Die Geschwister hatten ebenfalls ein sehr gutes Verhältnis zueinander und als Otto von den Nachbarn wegen seines jüdischen Glaubens schikaniert wurde, brachte ihm Rudolf bei, sich zur Wehr zu setzen.

Von 1930 bis 1941 besuchte Otto die Volksschule. Aufgrund des 1930 in Ungarn erlassenen Numerus-Clausus Gesetzes, das die Anzahl der Juden, die eine weiterführende Schule besuchen dürfen, strikt begrenzte, blieb ihm der Besuch einer weiterführenden Schule jedoch verwehrt. Allerdings hätte die Familie, wegen der schweren Lebensnotlage des Vaters, das Geld für den Besuch der Schule ohnehin nur schwer aufbringen können. Stattdessen begann Otto Schimmel 1941 die Ausbildung zum Handtaschenmacher. In seiner Lehre ging er völlig auf. Er hatte die Ausbildung in einem kleinen Betrieb in Budapest begonnen und wurde vom dortigen Meister sehr freundlich aufgenommen. 1942 verstarb sein Vater schließlich nach schwerer Krankheit.

Mit dem Beginn der deutschen Besatzungszeit am 19. März 1944 veränderte sich das Leben für Otto Schimmel schlagartig. Ab Anfang April wurde die jüdische Bevölkerung Ungarns gezwungen, den Deutschen zu folgen, der sie als Juden kennzeichnete. Viele weitere antisemitische Gesetze folgten.

Am 1. Mai 1944 wurde Otto Schimmel zusammen mit seiner Mutter, der Großmutter und seiner Schwester in das Ghetto Neu-Pest überstellt. Sein Bruder war zu diesem Zeitpunkt bereits von der ungarischen Armee zum Arbeitsdienst als Automechaniker eingezogen worden.

Im Juli wurde der zu diesem Zeitpunkt 17-jährige Otto zusammen mit seiner Familie und den meisten in den Vororten Ungarns lebenden Juden nach Auschwitz deportiert. Dort angekommen, wurde Otto bei der Selektion durch die Lagerärzte von seiner Familie getrennt. Gemeinsam mit den anderen Häftlingen, die seiner Seite zugewiesen waren, hatte man ihn als „arbeitsfähig“ eingestuft.

Herr Schimmel drückte es wie folgt aus:

“So we were the lucky ones. The other ones who went to the other side, or who were sent to the other side, weren't the lucky ones.”



Familienfoto von 1908: Sarah, Emma, Otto, Rudolf und Betty Schimmel.

Etwas einen Monat später, am 17. September, wurde er mit einigen anderen Bewohnern seines Dorfes dem KZ Dachau überstellt.

Von dort aus brachte man ihn einen Tag später nach Mühldorf und teilte ihn dem dortigen Arbeitskommando zu. Otto Schimmel verbrachte die gesamte Haftzeit mit seinem besten Freund Paul Herzog und dessen Vater. Die beiden kamen sich bereits seit jüngster Kindheit und stehen sich auch heute noch so nahe wie Brüder. Pauls Vater starb im KZ Mühldorf in Ottos Armen.

Otto Schimmel selbst erkrankte schwer und wurde als „arbeitsunfähig“ angesehen, weshalb man ihn eigentlich schon zur Vernehmung vorgesehen hatte. Mithilfe der anderen Häftlinge gelang es ihm jedoch zu überleben. Ende April 1945 ließ man das KZ Mühldorf per Zugtransport räumen.

Schließlich wurde Otto Schimmel am 5. Mai 1945 in Tutzing befreit. Unmittelbar nach der Befreiung verbrachte er einige Wochen zur Genesung in verschiedenen Krankenhäusern. Anschließend wurde er zunächst in den Displaced Persons – Lagern in Feldafing und Gauting einquartiert und schließlich in Weilheim untergebracht.

Otto ist sehr unter dem Verlust seiner Familie. Wie er erzählt, fragt er sich auch heute noch: „Why is it me? Why did I survive and not they? Why did not my sister survive or my mother, or my grandmother? They would be much more important than I am. So, why did I survive?“

Im Dezember 1948 lernte Otto Schimmel über einen Freund Betty Markovitz, eine ungarische Jüdin und Überlebende des KZ Mauthausen, kennen. Die Liebe seines Lebens. Nachdem sie gemeinsamen einen Tag verbracht hatten, machte er ihr prompt einen Heiratsantrag. Betty allerdings fragte ihn nur, ob er verheiratet geworden sei. Sie liebte einen anderen, ihre Jugendliebe Richie Kovacs, der nach dem Krieg für tot erklärt worden war.

Einige Monate und viele Treffen später, willigte Betty schließlich trotzdem ein, Ottos Frau zu werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte Otto Schimmel bereits Bettys Mutter und ihre beiden Geschwister Rabe und Larry kennengelernt und war herzlich von ihrer Mutter Ethel in die Familie aufgenommen worden.

Seine Mutter, seine Schwester Marie und die Großeluster wurden auf die andere Seite geschickt. Zunächst verstand Otto nicht, was „das also“ zu bedeuten hatte, oder wohin man seine Familie gebracht hatte. Wie er erzählt, sah er mit dem Rücken an die Wand der Baracke geküht und fragte sich: „What the hell am I doing here? What happened and what did we do? To who?“ Währenddessen betrachtete er verwundert die vorbeiziehenden Rauchwolken:

“The smoke is going right over me and the ashes falling like rain and I see the legs of the guys sitting trees also, just wondering what’s going on. What is the story with all the smoke? He says to me, we who did you come with? And I said I came with my mom, my sister and my grandmother. He said, which side did they go? I said the opposite side, not where I was... He said well, that’s where they going.“ Otto verstand.



Mai 1947: Betty Markovitz und Otto Schimmel.

Am 15. April 1947, einen Tag nach seinem 20. Geburtstag, heirateten Betty und Otto. Sie waren das erste Paar, das im DP Lager Weilheim getraut wurde und spendierten dem anderen Bewohnern durch ihre Eheschließung Hoffnung. Im Februar 1948 erhielt Otto Schimmel die Emigrationspapiere nach Amerika.

Als seine Ehefrau hatte Betty ihn zwar sofort begreifen können, jedoch wollte sie ihre Familie, die noch keine Emigrations-

genehmigung bekommen hatte, nicht alleine lassen. Deshalb brach Otto am 12. März alleine in die Vereinigten Staaten auf. Am 23. März 1949 legte die SS „Marine Tiger“ schließlich in New York an.

Dort angekommen, teilte er sich zusammen mit zwei Freunden, genannt „Big“, und „Little George“ eine Wohnung und arbeitete als Bedienungshilfe in einem Restaurant. Sofort nach seiner Ankunft begann er mit dem Erlernen der Landessprache – allerdings mit gewissen Startschwierigkeiten, wie er berichtet: „I went to English class at night, and I was learning but there were lots of people from Puerto Rico and South America, so they all spoke with a Spanish accent.“

So the teacher said, “I’m so sorry but you cannot continue studying here because you speak like the Puerto Ricans. You will not speak like the Americans. So you have to go to 73rd Street in Manhattan – those are Germans and French.“ “In different sections, you know? And so I went over there“ Da Otto Schimmel unbedingt wieder in seinem Beruf arbeiten wollte, begab er sich schnell erneut auf Arbeitssuche. Nach einigen Wochen fand er tatsächlich eine Stelle in einer Lederwarenfabrik.

Dort arbeitet er allerdings nur für kurze Zeit. Otto wollte verschiedene Produktionsprozesse kennenlernen und wechselte deshalb einige Male die Arbeitsschritte. Schließlich entschied er sich 1949 in der vierten Fabrik zu bleiben. Dort machte er viele Überstunden und arbeitete hart. Dennoch bereitete ihm seine Arbeit große Freude.



Wied. Otto Schimmel, New York

Der Inhaber der Fabrik suchte für 25, er würde nach zwei bis drei Jahren die Leitung der Fabrik übertragen bekommen. Somit begann die Karriere als Lederwarenfabrikant für Otto Schimmel als Manager einer Fabrik mit 75 Angestellten. Doch der Holocaust hatte ihn verändert. Der einst so ausgeglichene junge Mann litt nun unter Depressionen und Schlafstörungen. Betty's tante Rosa, die Otto nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten empfangen hatte, erkannte dies und schickte ihn zu einem befreundeten Psychiater, der ihn einige Zeit behandelte. Die Trennung von seiner Frau machte Otto Schimmel ebenfalls sehr zu schaffen. Täglich schrieb er ihr Briefe und schickte ihr, wann immer es ihm möglich war, Geschenke.

Nach einem Jahr wurde schließlich auch Betty's Familie die Ausreisegenehmigung erteilt und Otto konnte seine Frau am 14. März 1949 wieder in die Arme schicken. Da sich das Paar nicht sicher war, ob die Ehe auch in den Vereinigten Staaten anerkannt werden würde, heirateten sie am 2. April erneut.

Zunächst wohnten die beiden zusammen mit Betty's Familie in einer kleinen Wohnung in Manhattan. Als jedoch am 18. Januar 1950 ihr Sohn Robert auf die Welt kam, wurde die Atmosphäre in der angestrebten kleinen Zwei-Zimmer Wohnung aufgrund des Platzmangels nach und nach immer angespannter. Deshalb beschloss Betty und Otto Schimmel in eine eigene Wohnung im selben Gebäude zu ziehen.

1950 wurde Otto Schimmel eine Stelle bei der „Center Leather Goods Company“ angeboten, die er sofort annahm. Dort leitete er den Aufbau der Fabrik und kümmerte sich um Entwurf und Fertigung der Produkte. Nach wie vor arbeitete er viel, da er seiner Familie ein gutes Leben ermöglichen wollte.

Am 14. Dezember 1953 erhielt Otto Schimmel die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Betty war erneut schwanger und so bekam die Familie am 7. August 1954 mit der kleinen Sandri nochmals Zuwachs. Die Fabrik zog wieder um, diesmal in die Bronx, da Betty auf eine schönere Wohnung in einer besseren Gegend sparen wollte. 1955 wurde Otto Schimmel Hauptgeschäftsführer der Lederwarenfabrik Baronet, die sich auf die Fertigung von Geldbörsen spezialisiert hatte. Da Baronet seinen Sitz in Pennsylvania hatte, zog auch die Familie Schimmel dorthin um.

Am 24. Juni 1957 kam Betty's und Ottos drittes Kind zur Welt, ihr Sohn Jeffrey. Betty wünschte sich schon lange ein eigenes Haus und mithilfe eines Darlehens konnte sich die Familie diesen Wunsch 1958 erfüllen. Die Familie zog in ein schönes Haus in Reading.

Die Arbeit für Baronet nahm viel Zeit in Anspruch, weshalb Otto Schimmel nur wenig Freizeit blieb.

Da Baronet ihn beauftragte, in Puerto Rico eine Fabrik mit 1800 Mitarbeitern aufzubauen, verbrachte er oft einige Wochen im Ausland. Vor Ort in der Fertigungsstätte. Die wenigen Freizeit verbrachte Otto Schimmel jedoch praktisch ausschließlich mit seiner Familie. Denn auch, wenn er voll und ganz in seiner Arbeit aufging, standen für ihn seine Frau und die Kinder stets an erster Stelle.

1965 bekam er erneut den Auftrag für Baronet eine Fabrik aufzubauen. Dieses Mal in New Jersey. Darin nahm viel Zeit in New York verbrachte, beschloss die Familie wieder dorthin zu ziehen. Allerdings wünschten sie sich am Stadtrand zu wohnen, weshalb die Entscheidung schließlich auf ein Haus in Spring Valley fiel.

Nach wie vor litt Otto Schimmel unter der Vergangenheit. Er vermisste seine Familie und wurde oft von Alpträumen geplagt, die ihn nachts schreien aufwachen ließen. Auch Betty litt. Wie ihr Mann wurde sie von den Schatten der Vergangenheit heimgesucht. Außerdem hing sie nach wie vor an Riccio und obwohl sie sich mit Otto ein neues Leben aufgebaut hatte, konnte sie ihre Jugendliebe nicht vergessen. Ihre Umwelt jedoch erfuhr nichts von all dem, denn wie auch vielen anderen Holocaust-Überlebenden war es den beiden zu diesem Zeitpunkt nicht möglich über die Geschehnisse während des Zweiten Weltkriegs zu sprechen.

1973 verließ Otto Schimmel erneut die Stelle. Über einen Geschäftsfreund hatte er einen Mann kennengelernt, der sich auf die Herstellung von Kleidermanen spezialisiert hatte und nun sein eigenes Unternehmen in Phoenix, Arizona gründen wollte. Dazu suchte er allerdings einen Partner. Da bei Baronet die Führungsspitze gewechselt hatte und Otto Schimmel nun nicht länger in dem Unternehmen bleiben wollte, entschied er sich, das Angebot anzunehmen. Er begann mit dem Aufbau der Firma in Arizona, zu dessen Vizepräsident er ernannt wurde und die Familie zog erneut um. Das Unternehmen wurde sehr erfolgreich und fertigte schließlich sogar in Mailand, Taiwan und China.

Im Oktober 1974 verstarb Betty's Mutter Ethel. Ihr Tod traf die ganze Familie und besonders Otto - Ethel hatte ihn nach dem Krieg, in dem er seine eigene Familie verloren hatte, wie einen Sohn aufgenommen und war ihm über die Zeit stets eine sehr gute Freundin gewesen.

Betty hatte ihrer Mutter versprochen nochmals nach Ungarn zu reisen, um sich der Vergangenheit zu stellen. Dieses Versprechen löste sie 1975 ein.

Zusammen mit ihrer Tochter Sandri reiste sie nach Budapest und traf dort ihre toll pagelabte Jugendliebe Riccio Kovacs wieder. Über all die Jahre hatte sie ihn nicht vergessen können und einst Otto das Versprechen abgerungen, er würde sie gehen lassen, falls sie Riccio wieder finde. Nun jedoch entschied sie sich für Otto und begann ihn auf eine ganz neue Art zu lieben.

Für Otto war Betty schon immer sein ein und alles gewesen. Er lebte sie seit dem ersten Treffen in Weilmünster und zeigte ihr das täglich:

„She was 'Number One'. And that's what I called her. I made her a beautiful bracelet with diamonds and everything. And it says on that "Maglo One." So she made a ring for my desk, "Maglo Two."“

Zu mir sagte er einmal während eines Gesprächs:
"Sometimes I feel after all I went through, I mean with my losses, my family, uncles and aunts and everything together, that God wanted to do something for me (...) and send Betty on my way".

